

Für uns Hausärzte
 Dr. med. Andreas Bieri, Langenthal

«Berner Hausärzte werden immer rarer und die Gesundheit damit teurer. Bei uns im Oberaargau tut es bereits weh. Warum haben bisher nur **Peter Fischer** (FDP, Die Liberalen) und **Markus Meyer** (SP) etwas dagegen getan?»

Peter Fischer, 05.09.6, www.fischer-peter.ch
 Markus Meyer, 03.20.4, www.markusmeyer.ch

OBERAARGAU

LANGENTHAL UND KANTON BERN

Kritzeleien gibt es gegen alle Parteien

Wahlen Die Plakate der SVP werden am häufigsten verunstaltet – davon hat es auch am meisten

VON ANDREA MARTHALER

Schwarze Schnäuze, mit Kaugummi überklebte Augen oder gleich komplett zerstörte Plakate – damit müssen die Kandidierenden für National- oder Ständerat rechnen. Am stärksten betroffen ist die SVP. Das bestätigt Sandra Liechti, Mediensprecherin der Firma APG, der in der Schweiz die Mehrzahl der fest installierten Plakatwände gehört. «Die SVP hat aber auch mit Abstand am meisten Plakate. Zudem hat sie mehr Botschaften, die polarisieren.» Allgemein würden aber im Wahlkampf vermehrt Plakate von allen Parteien und Personen verunstaltet.

Das zeigt auch eine Umfrage im Oberaargau. «Erst dieses Wochenende wurde wieder mein Plakat in Obersteckholz zusammengeschlagen», sagt Markus Meyer, Präsident des Regionalverbands SP Oberaargau und Kandidat für den Nationalrat. Er bedauere das sehr. «Jeder soll das Recht haben, sich im Wahlkampf zu präsentieren.» Allgemein beobachtet er, dass Plakate in privaten Gärten eher respektiert werden als am Ortseingang. Dass Plakate der SP weniger betroffen seien als jene der SVP, glaubt auch Meyer nicht. «Proportional sind wohl alle gleich betroffen.»

Christian Hadorn, SVP-Präsident des Wahlkreises Oberaargau, hat mit zerstörten Plakaten gerechnet. Von 1000 Plakaten, die für seine Nationalratskandidatur werben, hat er 900 gestellt und 100 als Reserve aufgespart. «Mittlerweile habe ich keine Plakate mehr, um verschandelt zu ersetzen. Jetzt hat es halt einige Schnäuze», so Hadorn. Er könne sich schon vorstellen, dass wegen der Plakatflut mehr kaputtgemacht wird als früher. «Dem einen oder anderen waren die vielen Plakate bestimmt ein Dorn im Auge», sagt Hadorn. Ein Beispiel: In der Region Gerzensee habe jemand die Plakate zusammengerollt und mit Abfallmarken beklebt an den Strassenrand gelegt.

Bei den Plakaten der BDP im Oberaargau sei mindestens die Hälfte schon von Verunstaltungen tangiert gewesen, schätzt Dieter Widmer, Präsident der BDP Oberaargau. Besonders nach Wochenenden seien Plakate herunter-



Immer wieder müssen die Kandidaten ihre Plakate wegen Verunstaltung ersetzen. CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

OBERAARGAU: SEIT 50 JAHREN ERSTMALS KEIN NATIONALRAT

Von 545 Kandidatinnen und Kandidaten für den Nationalrat stammen 22 (4 Prozent) aus dem Oberaargau (8 Prozent der Bernerinnen und Berner). Damit ist die Region bei Kandidaten und Gewählten untervertreten. Ob sich das am 23. Oktober ändert?

Als Chancenreichste der Parteien aus der Region müssen Grossrätin **Kathrin Zumstein** (FDP/Bützberg) sowie die Grossräte **Christian Hadorn** (SVP/Ochlenberg) und **Markus Meyer** (SP/Roggwil) oder Flyer-Chef **Kurt Schär** (GLP/Roggwil) noch mächtig in die

Hosen. In den letzten 50 Jahren schafften es nämlich **nur sechs Oberaargauer** ins Bundeshaus. Keine einzige Frau. Letzter Nationalrat war der heutige Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann (FDP). Damit ist der Oberaargau erstmals seit Jahrzehnten sogar

nicht mehr in der Bundesversammlung vertreten. Am meisten Nationalräte gleichzeitig waren drei; das war zu Zeiten von Markus Meyers Vater Kurt Meyer (SP), Schneider-Ammanns Schwiegervater Ulrich Ammann (FDP) und Gottlieb Geissbühler (SVP). (SAT)

gerissen. «Dabei stellen wir sie im Einverständnis mit den Landeigentümern auf», so Widmer. «Das ist das Werk von Hitzköpfen. Es ist sehr schade, dass auf dieser Ebene Politik betrieben wird.»

FDP und Grüne sind nicht betroffen
 Keine Probleme mit Plakaten hat die FDP. «Ich wüsste von keinem Plakat von mir oder meinen Kollegen, das verunstaltet wurde», sagt Vize-Präsidentin Kathrin Zumstein. Einen Grund dafür sieht sie in den wenigen Plakaten; nur rund 30 an der Zahl im Oberaargau. «Wir wecken mit unseren Sprüchen aber auch keine Aggressionen und polarisieren nicht», so die

Bützberger Nationalratskandidatin.

Ebenfalls keine zerstörten Plakate gibt es bei den Grünen. Aus einem einfachen Grund: «Wir haben entlang von Strassen keine Plakate», so Nationalratskandidatin Christine Badertscher. Kantonal gebe es nur Plakate der Spitzenkandidaten. Etwa eines in Madiswil und Langenthal. Diese seien aber in Ruhe gelassen worden, so Badertscher.

Zeitlicher und finanzieller Aufwand

Für die Betroffenen bedeuten Verunstaltungen viel Ärger. «Ein verunstaltetes Plakat ist schlechter als gar keines», bringt es Markus Meyer auf den Punkt. Deswegen lasse er diese

genauso wie die Zerrissenen ersetzen. Neben dem Arbeitsaufwand von einer halben bis zu einer ganzen Stunde, gehe dies ins Geld. «Zehn Franken kostet mich ein Plakat pro Druck», so Meyer. Bis zum Wahlsonntag sollte er noch genügend auf Reserve haben.

Auch die APG schreitet bei Verunstaltungen ein. «Zweimal die Woche werden die Plakate kontrolliert», sagt Sandra Liechti, «denn als Firma sind wir dafür verantwortlich, dass sie in einem einwandfreien Zustand sind.» Bei einem Wahlkampf wie diesem, müssten die Kunden deutlich mehr Plakate drucken. Den Aufwand für die Instandhaltung trägt jedoch die APG.

Nachrichten

Roggwil Ein schwer Verletzter bei Unfall

Bei einer Frontalkollision zweier Autos ist am frühen Montagmorgen bei Roggwil ein Automobilist schwer verletzt worden. Zwei weitere Personen wurden per Ambulanz zur Kontrolle ins Spital gebracht. Zum Unfall kam es laut Kantonspolizei Bern, als ein Auto von St. Urban in Richtung Langenthal in einer Kurve einen Lieferwagen streifte. Der Lenker des Autos kam durch die Kollision ins Schleudern und prallte gegen das hinter dem Lieferwagen her fahrende Auto. Dessen Lenker schwer verletzt per Helikopter ins Spital geflogen wurde. Die Strasse war mehrere Stunden lang gesperrt. (SDA)

Langenthal Gartenprofi holt Goldmedaille

Der Landschaftsgärtner Christof Schweizer der Gartenprofis Wojack GmbH aus Langenthal wurde vergangenes Wochenende Berufsweltmeister in London. Der 21-Jährige aus Rothrist musste in London mithilfe eines vorgegebenen Planes eine Gartenanlage erstellen. (TG)

Ich wähle, weil ...

Frau Dubach, warum gehen Sie am 23. Oktober wählen?

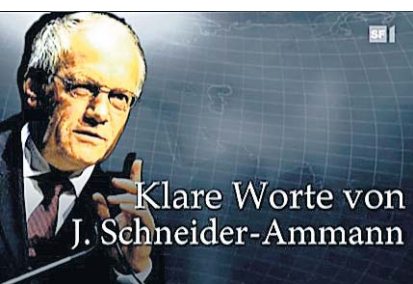
Marie Dubach

80, Rentnerin, Utzenstorf



«Das ganze Wahlsturm mit all den Plakaten am Strassenrand regt mich auf. Trotzdem gehe ich wählen, weil ich wählen darf. Das ist für mich keine Selbstverständlichkeit. Ich nehme an den meisten Wahlen und Abstimmungen teil. Allerdings werde ich die, die am lautesten rufen und viel Geld investieren sicher nicht wählen.» (RSB)

Umfrage zu Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann als neuste Realsatire bei «Giacobbo/Müller»



Klare Worte von J. Schneider-Ammann

Bundesrat wird Realsatire. ZVG

VON HANS MATHYS (TEXT UND BILDER)

«Weise Worte von Sepp» wurden die Interview-Ausschnitte mit Fifa-Präsident Sepp Blatter genannt, die Viktor Giacobbo und Mike Müller in der ersten Jahreshälfte jeweils einspielten. Nach der Sommerpause ist klar: Nun knöpft sich die Polit-Sendung mit den höchsten Einschaltquoten mit Johann N. Schneider-Ammann erstmals regelmässig einen Bundesrat vor. Sonntagabends lassen «Giacobbo/Müller» seit zwei Wochen den FDP-Bundesrat und Langenthaler Ehrenbürger mit Schachtelsätzen ins Leere laufen: Darf man das? – Stimmen von der Strasse.

Rita Stuber, 69
 Rentnerin, Langenthal



«Ich kann Giacobbo und Müller nicht ausstehen, wenn sie in ihrer Sendung Leute abkanzeln. Solches zielt dann zum Teil deutlich unter die Gürtellinie. Unser Langenthaler Bundesrat ist noch nicht lange im Amt. Sein Manko ist, dass er sich nicht gut verkaufen kann. Er kann das, was er zu sagen hat, nicht so richtig rüberbringen. Das hat dieser Ausschnitt aus einer Rede gezeigt.»

Adolf Freudiger, 59
 Notar, Langenthal



«Eigentlich finde ich das politisch inkorrekt. Es stört mich vor allem, weil es aus dem linken Lager kommt, denn Giacobbo und Müller ordne ich dem linken politischen Spektrum zu – wie gemäss Masterarbeit der grösste Teil der Medienschaffenden. Als Langenthaler tut es mir leid für unseren Bundesrat. Die Satire ist im Grenzbereich und lässt nicht auf seinen Leistungsausweis schliessen.»

Marlies Vuithier, 75
 Weinhändlerin, Langenthal



«Was Giacobbo und Müller am Sonntag mit unserem Bundesrat boten, ist an der Limite des Anstandes. Der Beitrag ist nicht nur für Johann Schneider-Ammann negativ, sondern auch für Langenthal. Er hat als Bundesrat bisher das Möglichste getan. Der Job ist keineswegs einfach, wie das Problem mit dem hohen Schweizer Franken zeigt. Man sollte unserem Bundesrat weiterhin eine Chance geben.»

Max Ammann, 70
 Rentner, Langenthal



«Bei dieser Satiresendung wird manchmal die oberste Grenze des noch Tolerierbaren erreicht – auch diesmal mit unserem Bundesrat. Giacobbo und Müller sollten sich nicht unterhalb der Gürtellinie bewegen. Ich persönlich finde, dass Johann Schneider-Ammann seinen Job recht macht. Er kann ja nicht im ersten Jahr schon alles im Griff haben. Das ist bei allen Neugewählten so. Sie brauchen etwas Zeit.»

WAHLEN 2011

Berner KMU empfiehlt:



Peter Flüch
 Ein Unternehmer in den Nationalrat.

Berner KMU PME Bernoises
 www.waehlt-kmu.ch